

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 105 (1960)
Heft: 22

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Mai 1960, Nummer 3

Autor: G.K. / M.B. / A.R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

MAI 1960

26. JAHRGANG NUMMER 3

Besprechung von Jugendschriften

VOM 7. JAHRE AN

Laan Dick: Pünkelchens Abenteuer. Herold-Verlag, Stuttgart. 1955. 160 S. Kart.

Diese «allen kleinen und grossen Kindern» gewidmete Erzählung von Pünkelchen wird viele Freunde finden. Wie fröhlich sind die Erlebnisse dieses ganz, ganz kleinen Männchens mit seinem blauen Filzhütchen, dem rotgepünkelten Hemdchen und seiner kleinen blauen Hose! Wer von uns Lehrern den Kindern eine Freude machen will, erzählt ihnen ausführlich diese Geschichte und zeigt die ganz vom Kinde aus empfundenen Zeichnungen.

Empfohlen.

G. K.

Spang Günter: Kleiner König — ganz gross. Carl Ueberreuter, Wien-Heidelberg. 1959. 58 S. Kart.

Das Volk von Populusen wählt den zum König, der ihm am meisten verspricht — das Paradies auf Erden. Es ist ein winzig kleiner Mann, dessen einziger Wunsch nun ist, gross zu werden. Die Medizinen seiner Leibärzte verhelfen ihm dazu; er wird der grösste König der Erde. Aeusserlich nur; denn innerlich bleibt er ungebildet, roh und entwickelt sich zum Tyrannen. Schliesslich zertrampelt er das blühende Land. Diese Entwicklung und wie das Volk ihn loswird und sich zur Demokratie organisiert, das ist erzählt wie ein Märchen: fröhlich, phantasievoll, bewegt. Die Bilder von Ulrik Schramm tragen viel bei zur fröhlichen Geschichte.

Empfohlen.

M. B.

Jaap ter Haar: Schnabbelchen. Loewe's Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart. 1959. 80 S. Halbl.

Die Geschichte vom kleinen Buben Erne und seinem Entchen Schnabbelchen wurde von Lise Gast aus dem Holländischen übertragen. In kurzen Kapiteln wird erzählt, wie der fünfjährige Erne zum Entchen kam und was die beiden zusammen erleben. Knaben und Mädchen im ersten Lesealter werden daran Gefallen finden und sich auch freuen an den fröhlichen Zeichnungen von Heinz Schubel.

Empfohlen.

M. B.

Schümer Lisel: Kleine Fidi. Ensslin & Laiblin, Reutlingen. 1959. 65 S. Halbl. DM 2.60.

Wird das dritte Kind der Familie Meinhart ein Mädchen oder ein Junge sein? Andrea wünscht sich ein Schwesterchen, Georg ein Brüderchen. Die beiden gehen eine Wette ein. Andrea gewinnt. Nachdem sich aber die kleine Friederike zu einem lebhaften, kräftigen Mädchen entwickelt hat und die Bälle ihres Bruders parieren kann, stellt sich im letzten Kapitel des Buches die Frage: Hat nicht doch Georg die Wette gewonnen? Dazwischen erfahren wir allerlei über die kleine Fidi, über ihre Erlebnisse, die sich durch nichts von den Erlebnissen vieler anderer kleiner Mädchen unterscheiden. Die Sprache ist einfach, die Schrift gross und gut lesbar. Ich bezweifle aber, dass dieses Buch seine jungen Leser sonderlich fesseln wird. Dazu ist der Inhalt zu alltäglich und nichtssagend.

Nicht empfohlen.

A. R.

Vera: Niggi, der kleine Eisbär. Zwei-Bären-Verlag der VDB, Bern. 1959. 63 S. Kart. DM 3.90.

Ausgestattet mit prächtigen Tieraufnahmen, schildert das Büchlein in munteren Versen die Erlebnisse eines kleinen

Eisbären im Zoo. Die Eisbärenmutter, die in der Wildnis geboren wurde, erzählt ihrem Sprössling aus ihrer Jugend in der arktischen Freiheit, von den Pinguinen, Robben, Walrossen und Eskimos.

So erfährt der jugendliche Leser in unterhaltender Form allerhand Wissenswertes über die Tierwelt am Nordpol. Das handliche Bändchen sei Tierfreunden deshalb empfohlen. -y.

VOM 10. JAHRE AN

Lindgren Astrid: Die Kinder aus der Krachmacherstrasse. Friedrich Oetinger, Hamburg. 1957. 112 S. Halbl.

Drei Geschwister tummeln sich fröhlich durch das Buch; das mittlere, Maria, erzählt, was sich da alles tut. Fast ein wenig im Mittelpunkt steht die Jüngste, die dreijährige Lotta. Ilon Wikland zeichnete die drei Kinder in köstlicher, etwas bilderbuchhafter Manier. Wie im Bild, so wirken die Kinder auch in der Erzählung: altklug, allzu naiv und kindlich. Trotzdem freut man sich an ihnen, denn Astrid Lindgren weiss zu gestalten und zu schildern, dass man ihr gern und mit Spannung folgt.

Empfohlen.

M. B.

Matthiessen Wilhelm: Die Katzenburg. Eine Märchengeschichte. Schaffstein, Köln. 1958. 150 S. Halbl.

Doktor Müsebrink wohnte eine Zeitlang mit seiner Familie und seinen Katzen in einem Jagdhäuschen im Walde. Als die Menschen wieder in die Stadt zogen, blieben die Katzen zurück. Das Buch erzählt nun von all den Abenteuern, die diese im Walde erlebten mit Menschen, Tieren und Geistern. Dabei geht es reichlich phantasievoll zu und her, sei es in der Fuchsburg, in der Koboldschule, beim Einsiedler, bei der Moorhexe, mit dem grossen Zauberer Wentilator und andern Geisterwesen. Einige derselben sind recht amüsant geschildert, wie z. B. der Brülles, das Echomännchen; andere aber sind schlecht gezeichnet, so der Kneiss, der sich immer ärgern muss.

Der Verfasser nennt das vorliegende Buch eine Märchengeschichte. Unter einem Märchen verstehen wir aber etwas anderes, Stilleres, Einfacheres. Viel zu viele Namen und Geschichten sind hier ineinandergeschachtelt. Wir vermissen eine einheitliche Linie. Das Buch bietet nette Unterhaltung aber nicht mehr. Ich kann es nur bedingt empfehlen. W. L.

Kühne Elli: Die Kinder vom Butterberg. Christliches Verlagshaus, Stuttgart. 1957. 154 S. Halbl.

Eike, Klaus und Jens wachsen in einem alten niedersächsischen Strohdachhause auf. Im väterlichen Betrieb und im Dorfleben fehlt es ihnen nicht an Gelegenheiten, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Neben Freude und Fröhlichkeit lernen sie auch Angst und Kummer kennen, besonders dann, wenn Trotz oder Uebermut sie zu unbesonnenen Handlungen verleitet haben. Doch gerade an den Schwierigkeiten lernen die Kinder und werden dabei reifer. Dies ist der Hauptgedanke des Buches, und die Verfasserin kommt immer wieder darauf zurück; zu oft, möchte man sagen. Ueberhaupt geschieht in diesem Buche zu viel, es wird zu viel dahergeredet, zu hastig gelebt und erlebt, um eine Atmosphäre zu schaffen, aus der heraus die innere Wandlung eines jungen Menschen glaubwürdig erscheinen könnte. Das Buch ist zu wenig durchgestaltet und vermag darum nicht zu befriedigen.

Nicht empfohlen.

A. R.

Bartos-Höppner B.: *Kosaken gegen Kutschum-Khan*. K. Thiememanns Verlag, Stuttgart. 1959. 302 S. Leinen. DM 9.80.

Das spannende Geschehen dieser Erzählung ist aus der Geschichte der Bändigung der räuberischen Kosaken im Süden Russlands und die erste Unterwerfung Westsibiriens durch den Kosakenzug des sagenhaften Atamans Jermak Timofejew in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Gesellschaftsstruktur, Gebräuche der Kosakenstämme, Abenteuerlust, Drang aus der Enge des Alltags in die Ungebundenheit, rauhe Wirklichkeit, Weite der russischen Landschaft, das Erlebnis der Fremdheit unbekannter Länder und Völker sind eindrücklich geschildert. Besonderen Wert geben diesem Buch die beiden jungen Menschen Irina und Mitja. Trotz der Angst um den Jugendgespielen, verhilft Irina Mitja zur Flucht mit dem Kosaken-Ataman. Aus der Abenteuerversucht, aus der Härte der Wirklichkeit, aus den Begegnungen und Zusammenstößen mit Menschen und Geschicken wächst in Mitja das Verständnis für das Menschentum in Freund und Gegner und damit der Wunsch und der Wille, zu helfen und aufzubauen, statt zu zerstören.

Beigegeben sind Kartenskizze, Zeittafel und Worterklärungen. Schöne Ausstattung in Einband, Druck und Umschlag. Empfohlen. *F. H.*

Harry Robert R.: *Der Haijäger von Oahu*. Carl Ueberreutter, Wien-Heidelberg. 1959. 160 S. Hlwd. Fr. 7.80.

Ein dreizehnjähriger Junge, elternlos und von schwerem Leid gezeichnet, findet als Adoptivsohn eines hawaiianischen Häuptlings eine neue Heimat. Noch ist er zu jung, in den Krieg zu ziehen, der dem König aufgezungen wird; er stellt aber seinen Mann im Kampf gegen den räuberischen Hai, den er, nur mit dem Königsmesser bewaffnet, bezwingt. Das Leben und die alten Stammesbräuche sind, auch wenn man sie sich sprachlich noch dichterischer denken könnte, anschaulich dargestellt, und die Handlung entbehrt nicht echter Spannung.

Empfohlen.

wpm.

Radau Hanns: *Notlandung im Urwald*. Hoch-Verlag, Düsseldorf. 1959. 160 S. Kart. DM 7.80.

Ein deutscher Flieger hat nach dem Zweiten Weltkrieg versucht, in Kolumbien mit einer alten Junkers-Maschine ein Lufttransportunternehmen aufzubauen. Am 17. Geburtstag seines Sohnes Jochen darf dieser den Vater auf dem nächsten Transportflug begleiten. Aus dieser Fahrt wird ein gefährliches Abenteuer, bei dem Jochen in die Gefahren des Urwaldes geworfen wird. Der Kampf mit der grünen Hölle und den feindlichen Indianern erfordert den Einsatz von Jochens letzten Kräften. — Die schlicht und doch spannend erzählten Abenteuer werden die Knaben fesseln, zugleich lernen sie auf diese Art den lebensgefährlichen Kampf mit dem Urwald eindrücklich kennen.

Empfohlen, ebenfalls vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt. *G. K.*

de Vries Leonard: *Das grosse Experimentierbuch für jung und alt*. 150 interessante Versuche und Experimente aus Physik und Chemie. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 1959. 142 S. Halbl.

Aus beinahe allen Gebieten von Physik und Chemie werden mit verblüffend einfachen Mitteln Versuche und Experimente in Wort und Bild dargestellt. Das Buch bietet dem interessierten Knaben, aber auch dem Lehrer eine Fülle von Anregungen. Das grossformatige, prächtig ausgestattete Buch sei warm empfohlen. *M. B.*

Bourliaguet L.: *Der blaue Strahl*. Aus dem Französischen von Ursula Rohden. Boje-Verlag, Stuttgart. 1959. 202 S. Kart. DM 4.95.

Der Titel des französischen Originals, «La montagne endormie», umschreibt dieses etwas seltsame Geschehen besser

als «Der blaue Strahl», der nur die geheimnisvolle Ursache bildet, dass eines Tages in den Pyrenäen sämtliche Erwachsenen in einen tiefen Schlaf verfallen, während die Jugend nicht betroffen wird. Welche Wirkungen dieser Umstand im weltabgeschiedenen Bergdorf Girouan auslöst, beschreibt die originelle Geschichte.

Unter der Anleitung eines klugen, entschlossenen Jungen teilt sich die etwas über dreissigköpfige Schülerschar des Dorfes in Gruppen, welche die notwendigsten Lebensverrichtungen besorgen, alteingesessene Mißstände beheben und bis zum Aufwachen der Erwachsenen ihre Heimat in gutem Sinne umwandeln.

Aus dieser in südlicher Lebendigkeit sich entwickelnden Handlung spricht nicht nur eine leise Ironie auf gewisse Lebenszustände in Frankreich, sondern auch ein grosser Optimismus in bezug auf die Tatkraft der Jugend. Wie diese Kinder ihr Dorf vom Alkohol befreien, von Unrat und Ratten säubern, Strassen und Plätze erweitern, fremde, schmarotzende Altersgenossen zur Arbeit und Anständigkeit anleiten und zugleich noch für die Kleinsten, die schlafenden Alten und die Haustiere sorgen, wird nicht nur dem Erwachsenen ein Schmunzeln entlocken, sondern auch auf den jungen Leser spannend und anregend einwirken.

Es ist ein Buch, dessen ethische Tendenz vollkommen in Handlung aufgelöst ist. Seine Schwächen liegen meist in der zähflüssigen Uebersetzung und in den vermeidbaren langen Einflechtungen. Aber es wird schon wegen des skurrilen Einfalles sicher gerne gelesen und kann empfohlen werden.

E. Wr.

Kranz Herbert: *Der junge König* (Friedrich II. von Preussen). Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. 1959. 250 S. Leinen. DM 5.80.

Es ist ein verdienstvolles Unternehmen des Franckhschen Verlags, den jungen Lesern «Erzählte Geschichte» anzubieten. Diese «Meilensteinbücher» machen sie mit weltberühmten Gestalten (wie Alexander, Dürer, Goethe) auf geschickte Art und Weise bekannt. Als neuestes Buch in dieser verheissungsvoll begonnenen Reihe hat H. Kranz die Jugend- und erste Regierungszeit Friedrichs II. dargestellt. Im Gegensatz zu Biographien vor dem Zweiten Weltkrieg, hat dieser geschichtskundige Verfasser auf die einst übliche Verherrlichung preussischer Kriegstaten verzichtet! Getreu nach den historischen Quellen schildert Kranz die Zwiespältigkeit Friedrichs (aufgeklärter Menschenfreund und gewalttätiger Herrscher), so dass eine wohlthuend abgewogene und doch beschwingte Darstellung des jungen Königs möglich geworden ist.

Empfohlen.

G. K.

Kurschat, Heinrich A.: *Friedrich und Federico*. Ensslin, Reutlingen. 1959. 223 S. Leinen. DM 6.80.

Ein prächtiges Buch, das ein lebendiges, farbiges Bild des Hohenstaufenkaisers Friedrichs II. und seiner durch die Machtkämpfe zwischen Kaiser und Papst, zwischen Ghibellinen und Guelfen gekennzeichneten Epoche gibt. Der in Süditalien geborene, in Palermo zum König von Sizilien gekrönte und im Dom dieser Stadt bestattete Herrscher ist geistig und kulturell eng mit Sizilien verwachsen, welcher Bindung der Verfasser symbolhaft Ausdruck geben will, indem er der historischen Gestalt des Kaisers die von ihm frei erfundene seines sizilianischen Freundes und Ratgebers Federico zur Seite stellt.

Instruktive Photographien sind geschickt in den Text eingebaut und stehen mit diesem in enger Wechselwirkung, indem sie ihn bildhaft ergänzen und ihrerseits im geschriebenen Wort die sprechende Erklärung finden.

Sehr empfohlen.

J. H.

Paluel-Marmont: *Drei Jungen und eine Kamera* (Abenteuer in der Magellanstrasse). Hermann Schafstein, Köln. 1959. 165 S. Halbleinen.

Es sind recht seltsame und unwahrscheinliche Abenteuer, welche die beiden jungen Franzosen und der etwa gleichaltrige Spanier Pedro erleben. Sie gehören zu einer Film-

equipe, die in Südpatagonien einen Film über Magellan dreht, werden während der Aufnahmen durch ein Unwetter abgetrieben und erst nach aufregenden Erlebnissen und nachdem sie von Pedro heimlich verlassen wurden, gerettet. Dem Buch, einer Uebersetzung aus dem Französischen — fehlt es an einheitlicher Dichte. Instruktiv und glaubhaft ist die Episode gestaltet, in der die drei auf ein unbewohntes Eiland Verschlagenen ihre Leben urzeitlich einrichten müssen. Der Schluss dagegen erinnert zu sehr an Sensationsjournalismus, und die Bruchstücksprache des Spaniers mittels derer die Verständigungsschwierigkeiten illustriert werden, wirkt auf die Länge ermüdend. Unwahrscheinlich, dass Rettungsaktionen unterbleiben.

Bedingt empfohlen.

wpm.

Witte Marlene Ingrid: *Jone und der blaue Prinz*. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 1958. 134 S. Leinen. DM 6.80.

Die sechzehnjährige Jone wurde nach Perugia geschickt, um dort für ihren Vater, einen Altertumsforscher, Bücher und Reliefs zu holen. Sie muss aber drei Monate auf deren Fertigstellung warten. Diese drei Monate, während deren sie an der dortigen Universität studiert, sind eine wichtige Zeit für das verträumte Mädchen, das vorher kaum von zu Hause weggekommen war. Es lernt hier nicht nur eine ganz andere Welt kennen, es entwickelt sich selber zu einem selbständig denkenden und handelnden Menschen. Die Verfasserin schildert Jones Erlebnisse und ihre Wandlung auf eine sehr ansprechende Weise. Zwar stellt man sich hin und wieder die Frage, wie so viel Naivität und Weltfremdheit bei einem sechzehnjährigen Mädchen möglich sei und wie ein Vater es wagen könne, seine Tochter unter solchen Umständen allein in ein fremdes Land zu schicken. Doch wirkt die Erzählung daneben durchaus natürlich. Vor allem ist es der Verfasserin gelungen, die zauberhafte Atmosphäre dieser alten Stadt einzufangen.

Empfohlen.

A. R.

Nemetz Josef: *Der gestohlene Schikurs*. Verlag für Jugend und Volk, Wien. 1956. 168 S. Halbleinen.

Der Titel täuscht: Es ist nicht vom Winter und Skifahren die Rede, wird doch der Schikurs schon im Sommer gestohlen, indem unbekannte Täter 300 Schillinge aus dem Sparbuch einer Volksschulklasse abheben. Wie der Dieb, bzw. die Diebin ertappt wird, schildert der Verfasser in seinem Buche, wobei die Handlung auf die absonderlichsten Seitenwege gerät. Das Ganze wirkt konstruiert, und auch der nicht übel, auf alle Fälle sehr menschlich geratene Schluss vermag den verworrenen Eindruck, den das Buch hinterlässt, nicht mehr zu korrigieren.

Nicht empfohlen.

J. H.

Sponsel Heinz: *Sango und die Inkagötter*. Herold-Verlag, Stuttgart. 1959. 141 S. Hln.

Ein Junge und ein Mädchen verhelfen ihrem Vater, einem Archäologen, aus den Wirren des Zusammenbruches in Deutschland zu Stellung und Arbeit in seinem Beruf. Sie begleiten ihn auf einer abenteuerlichen Forschungsreise zu den Fundstätten der Inkakultur. Leider werden Vorhaben und Tun der Kinder zu sehr auf Sensation ausgerichtet. Andererseits wird den jungen Lesern die Tragik des Unterganges einer Kultur und des gegenwärtigen Zustandes der eingeborenen Menschen bewusst. Aus diesem Grunde mag das Buch empfohlen sein.

F. H.

Cleary Beverly: *Mit Fünfzehn*. Uebersetzung von Uellenberg Monika. Verlag Carl Ueberreuter, Wien-Heidelberg. 1959. 176 S. Kartonierte. Fr. 6.80.

«Weder Fisch noch Vogel» ist die Redewendung, die Fünfzehnjährige charakterisiert.

Anne Miller ist in diesem wenig beneidenswerten Zustand. Sie ist Kind und möchte sich doch als Dame aufführen. Sie ist fleissige Schülerin und sehnt sich darnach, von einem Boy-friend eingeladen zu werden. Während sie als Baby-

sitter ein unerzogenes Kind zu meistern versucht, taucht als Retter ein Junge, der Hundefutter ins Haus bringt, auf. Aus der flüchtigen Bekanntschaft entwickelt sich, allerdings nicht ohne Enttäuschungen und Tränen, eine Freundschaft. Anne fühlt sich erwachsen und glücklich.

Mehr als oberflächliche Unterhaltung bietet das Buch nicht.

Nicht empfohlen.

K. Lt.

Frère Maud: *Mir gehört «Lamarott»*. Aus dem Französischen durch Margot Kobelt. Paulus-Verlag, Recklinghausen. 1958. 122 S. Leinen. DM 6.80.

Tradition und Anhänglichkeit ans Alte stehen bei der heutigen Jugend nicht hoch im Kurs. Um so sympathischer berührt uns der Held dieser Erzählung, der Pariser Gymnasiast Vincent.

Seine Eltern verkauften gegen seinen ausdrücklichen Wunsch das grossväterliche Gut «Lamarott». Um doch die Sommerferien dort verleben zu können, nistet er sich heimlich in der dazugehörigen Scheune ein. Er führt da ein Einsiedlerdasein mit Kaninchen, Katzen, Raben, schuftet Latein auf ein Examen hin, durchstöbert nächtlicherweise die geliebten, einst mit dem Grossvater erforschten Felder und Wälder. Heimlich beobachtet er die neuen Eigentümer, deren Tochter schliesslich hinter sein Geheimnis kommt und gute Miene zum bösen Spiel macht. Das berechtigt ihn zur Hoffnung, nach abgeschlossenem Studium als Landarzt wieder im «Lamarott» einzuziehen.

Die rührende Verbundenheit des Pariser Jungen mit jedem Winkel, jedem Baum, jedem Lebewesen auf «Lamarott», die aufkeimende Liebe zu Claire sind mit so zartem Stift gezeichnet, dass man einen späten Romantiker zu lesen wähnt. Uebergoldet ist das Ganze von feinem Humor.

Gern verzichtete man auf die Einleitung und die Illustrationen, die viel zu derb-realistisch sind im Vergleich zur Poesie des Werkleins.

Empfohlen.

K. Lt.

Rönne Arne Falk: *Abenteuer auf Monte Christo*. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 1957. 151 S. Halbleinen.

Monte Christo ist eine südlich von Elba im Mittelmeer gelegene einsame Felseninsel. Angeregt durch die zufällige Lektüre von Dumas' Roman «Der Graf von Monte Christo», macht sich eine Gruppe junger Dänen ohne langes Besinnen auf, sie zu erforschen. Gross ist die Zahl gefährlicher Abenteuer, die sie dabei zu bestehen haben, angefangen mit der stürmischen Ueberfahrt, über die Begegnung mit dem ehemaligen Sträfling Arturo, dem geheimnisvollen einzigen Bewohner der Insel, bis zur Erkundung einer mächtigen Höhle und der hindernisreichen Heimreise.

Das Buch ist ein sogenannter Tatsachenbericht, dessen Wahrhaftigkeit der Verfasser durch eigene Photographien belegt, ein Buch also, nach dem Knaben lechzen, das alles bietet, wonach ihr Sinn steht. An spannenden Erlebnissen fehlt's wahrlich nicht, und der Verfasser gibt sich wacker Mühe, bei deren Beschreibung der Phantasie tüchtig nachzuhelfen, indem er mit inhaltsschweren Wörtern auf den Leser einhämmert (ein fürchterlich brausender Wasserlauf, ungeheuer schnelle Schwimmbewegungen eines Kameraden, Tausende von Pflanzen, Hunderte von getrockneten Tintenfischen, Hunderte von Schildkröten). Die sich pausenlos folgenden Sensationen und deren nicht eben massvolle sprachliche Gestaltung machen aus dem Bericht eine etwas reisse- rische Reportage.

Nicht empfohlen.

J. H.

Van der Loeff-Basenau An Rutgers: *Pioniere und ihre Enkel*. Friedrich Oetinger, Hamburg. 1958. 213 S. Leinen. DM 9.50.

Siebzehn Menschen liegen, teils mehr, teils weniger verletzt, in den Trümmern eines Flugzeuges, das während eines Schneesturmes bei der Notlandung zerschellte. In der unendlich scheinenden Wartezeit bis zu ihrer (dann selbst in die Wege geleiteten) Rettung erzählen sie, um die Lage zu

entspannen, einem dänischen Studenten alles, was sie über die Vereinigten Staaten wissen. Die ganze Vielfalt grosser Taten der Pioniere kommt zur Geltung und lässt ein Bild erstehen, wie es packender kaum gezeichnet werden könnte. Was aber ebenso wichtig ist: Die Menschen wandeln sich in der Not und gewinnen selbst etwas von der Tapferkeit und Ueberlegenheit jener ersten Besiedler, und die menschlichen Werte, die Amerika gross werden liessen, wachsen neu. Eines der herrlichsten und dichtesten Bücher der letzten Jahre.

Sehr empfohlen.

wpm.

Eschbach Josef: Miguel und der Rote. Manz-Verlag, München. 167 S. Fest kart.

Ein weitab vom grossen Verkehr gelegenes spanisches Dorf wird dank der kriminalistischen Neugierde eines Ferienbuben aus Barcelona zum Schauplatz einer höchst aufregenden Detektivgeschichte und gelangt überraschend in den Wiederbesitz eines noch fehlenden wertvollen Stückes des während der Bürgerkriegswirren gestohlenen Kirchenschatzes. Folgerichtig werden die geschickt verschlungenen Fäden entwirrt, so dass die Diebe überführt werden können. Die Gestalten sind mehr angedeutet als mit Einzelzügen plastisch gezeichnet, was allerdings der Spannung nicht abträglich ist. Etwas unangenehm berührt die vollkommen positive Einstellung gegenüber dem faschistischen Franco-Regime und die geschichtsfälschende Identifikation der republikanischen Kreise mit dem Kommunismus, eine Tatsache, die unsere heutige Jugend indessen kaum daran hindern wird, das Buch begeistert zu verschlingen.

Empfohlen.

wpm.

VOM 16. JAHRE AN

Martin Hansjörg: Jenny und Jochen. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart. 1959. 176 S. Kart. DM 6.50.

Jenny, die mit dem um einige Jahre älteren Jochen im gleichen Hause wohnt und mit ihm von Kindsbeinen an befreundet ist, tritt eine Lehre als Verkäuferin in einem Lebensmittelgeschäft an. Die Freuden und Leiden einer Lehrtochter werden erzählt und vermitteln ein anschauliches Bild von jener in Gustav Freytags berühmtem Roman «Soll und Haben» so trefflich eingefangenen Atmosphäre. Ein verständnisvoller Lehrmeister hilft über die Anfangsschwierigkeiten der Lehre hinweg, und Jenny gewinnt den Beruf immer lieber. Geistesgegenwärtigem Handeln Jennys ist die Verhaftung eines längst gesuchten Ladendiebes zu verdanken. So mangelt es dieser unbeschwerten Erzählung nicht an fröhlichen und spannenden Szenen, so dass sie trotz der teilweise lehrhaften Absicht unterhaltend wirkt. Erschwerend für den schweizerischen Leser sind die zahlreichen ungewohnten, zum Teil niederdeutschen Ausdrücke, deren Sinn nur mit Hilfe des Duden enträtselt werden kann.

Das Buch wird vor allem angehende Verkäuferinnen und Verkäufer der Lebensmittelbranche interessieren und sie mit den in diesem Beruf zu erwartenden Situationen etwas vertraut machen. Für die Schülerbibliothek einer kaufmännischen Berufsschule kann es empfohlen werden.

Empfohlen.

-y.

Aurich Fred / Paysan Hans und Klaus. Die Welt der grossen Stadt. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart. 1959. 408 S. Leinen. DM 24.—.

Ein prachtvoll ausgestattetes und mit über 350 schwarz-weißen und farbigen Photos illustriertes Buch, das in knappem Text alles Wissenswerte über das Wesen einer Großstadt zusammenfasst. Man gewinnt u. a. Einblick in die gewaltigen Verkehrsprobleme, in die Lebensmittel-, Wasser- und Stromversorgung, aber auch in das wirtschaftliche Getriebe und die Verwaltung einer Großstadt. Wenn das Buch auch in erster Linie deutsche Städte als Musterbeispiele an-

führt, so wird darin doch das Typische aller europäischen Großstädte festgehalten. Vermitteln die künstlerisch hochstehenden Photos einen guten Eindruck vom pulsierenden Leben solch einer ins Gigantische gewachsenen Menschensiedlung, so ergänzen Text und zahlreiche instruktive graphische Darstellungen das gewonnene Bild in der Richtung des Soziologischen und Staatsbürgerlichen.

Der Band bietet dank der sorgfältigen Bild- und Textauswahl eine Fülle klarer Vorstellungen sowie geographischer und wirtschaftskundlicher Erkenntnisse. Nach der Lektüre des Buches pflichtet man zwar dem Verfasser zu, wenn er im Vorwort schreibt: «Eine Großstadt ist dann am schönsten, wenn man nicht ständig dort wohnen muss.»

Das reichhaltige Schaubuch kann reifen Lesern sehr empfohlen werden.

-y.

Wethekam Cili: Junge Wege kreuzen sich. Herold-Verlag, Stuttgart. 1959. 184 S. Kartoniert.

Da man zum Ueberdruß von Auswüchsen des Pubertätsalters durch «Halbstarke» und «Existenzialisten» hört, empfindet man es als Wohltat, von jungen Leuten zu lesen, die sich selbst gegenseitig im Zaum halten.

Diese leben in einem internationalen Landerziehungsheim. Den äusseren Rahmen bildet ein altes Schloss an der Loire. Wissbegierig strömen Knaben und Mädchen aus aller Herren Ländern hierher. In Gruppen, die je nach den Vorkenntnissen verschieden sind, eignen sie sich das für die Matura nötige Wissen an. Ebenso wichtig ist die Persönlichkeitsbildung. Gemeinsam fördern sie in jedem das Vorteilhafteste, dämmen das Kleinliche zurück.

Auch Theodora Pieps, die wir in «Bald beginnt das Leben» als zwölfjähriges aufgeschlossenes Mädchen kennenlernten, wächst hier zusehends aus den Kinderschuhen heraus.

Sprachliche Schönheiten leuchten in Fülle. Doch sind die Diskussionen der Schüler manchmal sehr fragmentarisch, so dass der Sinn öfters nebenhaft bleibt.

Gesamthaft ist das Buch zu empfehlen.

K. Lt.

West Gerda: Sie kam aus Granada. Begegnung mit einem spanischen Mädchen. Ensslin & Laiblin, Reutlingen. 1959. 347 S. Leinen. Fr. 7.80.

Dolores, ein stolzes spanisches Mädchen, wird durch den Tod ihres Vaters über Nacht arm. Sie erfährt am eigenen Leibe den grossen Gegensatz zwischen reich und arm. Doch sie bleibt auch in ihrer neuen Umgebung stark und lässt sich nicht unterkriegen. Ihr Beruf als Krankenschwester gibt ihr Befriedigung.

Das Buch ist gut geschrieben und vermittelt einen guten Einblick in spanische Verhältnisse. Auch wer an kulturell-schichtlichen Einzelheiten weniger interessiert ist, wird es mit Genuss lesen.

Empfohlen.

A. R.

Oterdahl Jeanne: Helga Wilhelmina und ihre Kameraden. D. Gundert, Hannover. 1958. 204 S. Leinen. DM 7.80.

Wer die beiden vorangegangenen Bände um Helga Wilhelmina gelesen hat, wird gerne zu dem dritten Bande greifen. Und er wird nicht enttäuscht werden. Das Buch fällt gegenüber den früheren nicht ab. — Helga darf einen Winter auf einer Volkshochschule verbringen, in einem Internat, wo Menschen von unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichen Problemen zusammenkommen. Alle aber sind jung, alle sind sie auf der Suche nach dem für sie richtigen Weg. Durch diese gemeinsame Situation, ebenso wie durch die starke Persönlichkeit des Leiters werden sie aneinander gebunden. Die Verfasserin lässt uns an ihrem Leben teilnehmen. Sie tut es mit viel Einfühlungsvermögen und mit viel Zurückhaltung. Dieses lebendige, unaufdringliche Buch wird junge Menschen bestimmt ansprechen.

Sehr empfohlen.

A. R.